

## Über Freundschaft – Bücher für die Oberstufe

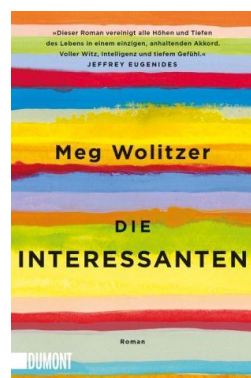
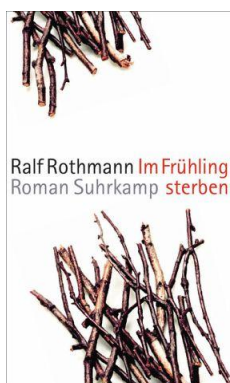
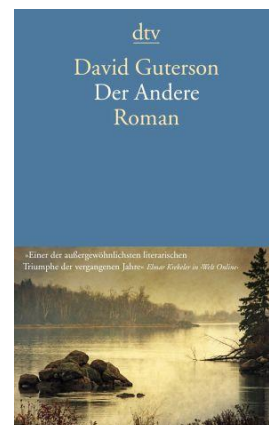
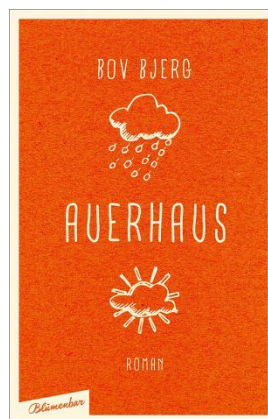
zusammengestellt von:

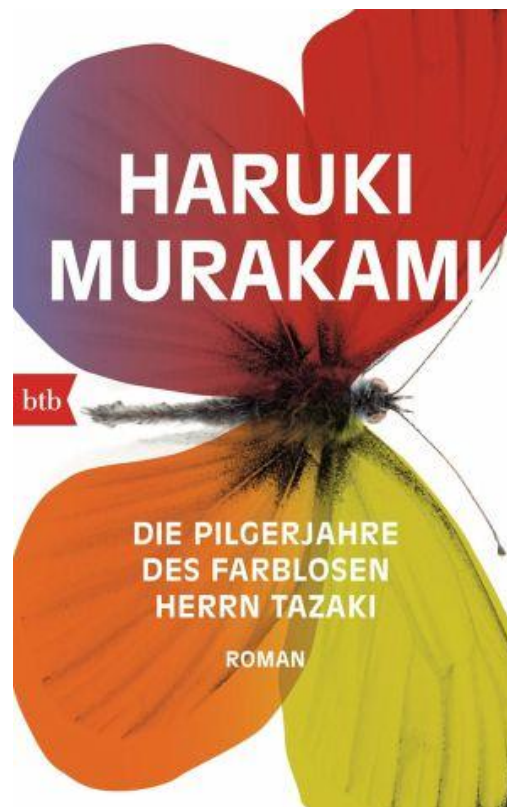
Margarete Brand, Friedrich-Fischer-Schule (Berufliche Oberschule) Schweinfurt

Freundschaften haben große Bedeutung im Leben und entsprechend immer wieder in der Literatur. Faszinierend ist das Thema vor allem für junge Menschen, die Glück oder Enttäuschung durch Freundschaften unmittelbar und ganz neu erleben. Aber auch im späteren Leben sind Freundschaften in ihrer ganzen Komplexität wichtig, so können alte bewahrt, neue geknüpft oder auch vergangene neu bewertet werden.

Im Folgenden eine Auswahl von Texten zum Thema, die für junge Leser besonders geeignet scheinen, sei es zur individuellen Lektüre oder auch zur Behandlung im Unterricht.

Hier der Überblick:





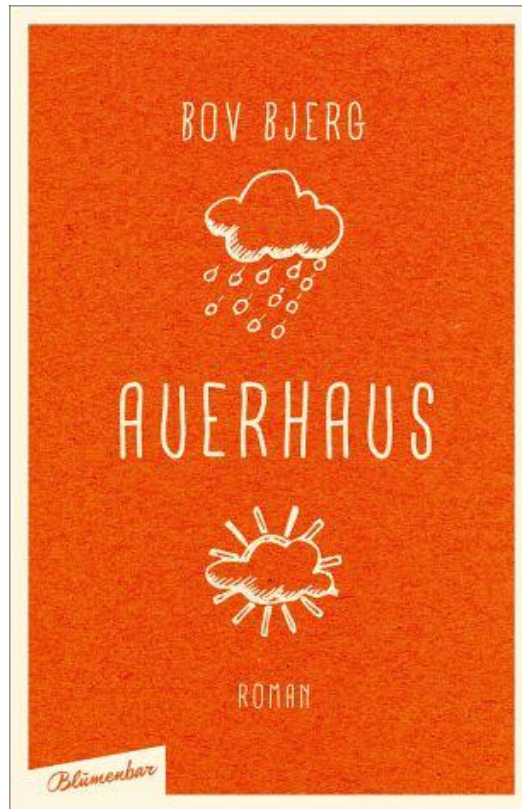
**Haruki Murakami: Die Pilgerjahre des farblosen Herrn Tazaki**  
**Aus dem Japanischen von Ursula Gräfe. Btb 2015. 320 S.**  
**ISBN 9783442749003. Euro 10,99**

Eine unzertrennliche Gruppe von Schülern, zwei Mädchen, drei Jungen, findet ihr jähes Ende, als unvermutet Tsukuro Tazaki brutal ausgeschlossen wird. Er wisse schon, warum, wird ihm bedeutet. Aber er weiß es nicht, und diese verlorene Freundschaft, die ihm alles bedeutet hat, bringt ihn fast um. Umso mehr, als er sich im Kreis der anderen (sie alle tragen anders als er Farben in ihren Namen) immer farblos und unbedeutend gefühlt hat.

Er erholt sich schließlich einigermaßen, aber die Wunde bleibt, weder ein neuer Freund noch Frauenbekanntschaften können sie schließen. Erst als er Sara trifft, die ihn zwingt, sich seiner Vergangenheit zu stellen, macht er sich auf die Suche nach den alten Freunden.

Shiro, eines der Mädchen, ist schon tot, ermordet unter ungeklärten Umständen. Es wird klar, dass sie Tsukuro damals, vor sechzehn Jahren, der Vergewaltigung beschuldigt hat. Um sie zu schützen und weil man glaubte, er sei stark genug, schlossen ihn die anderen aus, wohl wissend, dass diese Anschuldigung nicht wahr war. Für Tsukuro (und den Leser) gerät Tsukuros bisheriges Selbstbild ins Wanken und zusehends wird es ihm möglich, zu versuchen, sein Schicksal in die Hand zu nehmen.

Mysteriöse Vorkommnisse und Begegnungen, das Ausmaß der Schuld in der Clique (der Umgang mit Shiros Verstörung, die Behandlung Tsukuros, die nicht oder erst spät eingestandenen erotischen Spannungen und Konkurrenzen), die Trauer über Verlorenes werden wie immer im entrückten „Murakami-Sound“ beschrieben. Die Hauptfigur wächst einem ans Herz, die beschriebene Welt bleibt (japanisch) fern und ist doch nah. Das Thema Freundschaft wird vielfältig und facettenreich beschrieben, die Motive hinter dem Vordergründigen, die Auswirkungen von Getanem oder Unterlassenem geben Anlass zu Reflexion und Erkenntnis.



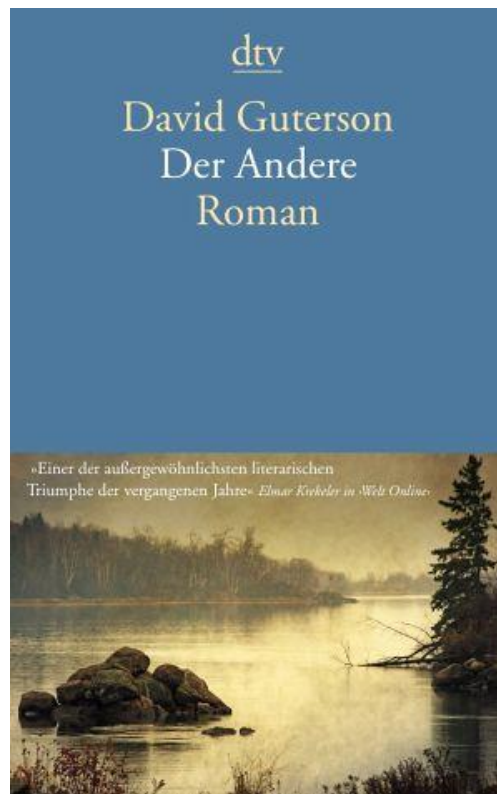
**Bov Bjerg: Auerhaus**  
**Blumenbar 2015. 240 S.**  
**ISBN 9783351050238. Euro 18,00**

Frieder hat versucht, sich umzubringen. Die Psychologen meinen, es wäre gut, wenn er nicht mehr zuhause wohnen müsste. Daraufhin ziehen Frieder, sein Freund Höppner Hühnerknecht, Vera und Cäcilia in das alte Bauernhaus von Frieders Großeltern, später stoßen noch die hübsche Brandstifterin Pauline aus der Psychiatrie und der schwule Kiffer Harry zur Dorf-WG im Württembergischen hinzu.

Sie behüten Frieder und haben alle eine tolle Zeit, auch wenn es mit dem Sex nicht so klappt, die Angst vorm Abitur, der Stress mit der Bundeswehr und die dauernde Sorge um Frieder immer da sind. Es wird kaum gelernt (Frieder ist ohnehin fast eine Genie), die trostlosen häuslichen Verhältnisse materieller Bedrängnis und seelischer Engherzigkeit stehen als Gegenentwurf zur positiven Anarchie im Auerhaus (so genannt nach dem ständig gespielten Titel „Our house“, den die Dorfbewohner nicht verstehen).

Um den Freund kümmern sich alle liebevoll, aber geklaut wird von den WG-Bewohnern schon krankhaft und auch Alkohol und Drogen werden gefährlich leicht genommen, so dass es fast zu einem wirklich schlimmen Unglück kommt.

Auch wenn es nicht für alle ein gutes Ende gibt: Das Auerhaus war ihre „beste Zeit“ mit der Gemeinschaft, dem Versuch, etwas anderes zu wagen und ihrer Unbekümmertheit und Kompromisslosigkeit.



**David Guterson: Der Andere**  
**Aus dem Amerikanischen von Georg Deggerich**  
**dtv 2015. 349 S.**  
**9783423143981. Euro 9,90**

John Williams stammt aus einer reichen Oberschichtfamilie, Neil Countryman, der Ich-Erzähler, aus der Mittelschicht. Die beiden schließen Freundschaft, gemeinsam ist ihnen die Begeisterung für die Natur, die amerikanische Wildnis.

Während Neil studiert, Lehrer wird, heiratet und Kinder bekommt, wird Johns Abscheu gegen die „Hamburger-Welt“ immer stärker genauso wie die Unbedingtheit seiner Ansprüche an sich selbst und andere Menschen. Seine Depressionen (sie werden später mit traumatischen Erfahrungen in der Kindheit erklärt) versucht er mit dem Rückzug in die absolute Einsamkeit zu bekämpfen. Neil bleibt als einziger Freund, er allein ist eingeweiht, dass der Freund weit weg von aller Zivilisation in einer Kalkhöhle lebt. Besuche bekommt er nur von Neil, der ihm aus der „Hamburger-Welt“ Bücher, Musik, warme Kleidung, Süßigkeiten oder Medikamente bringt. Er kann zusehen, wie es dem Freund schon allein körperlich immer schlechter geht, aber er hält sein Versprechen, niemandem von Johns Aufenthaltsort zu erzählen.

Während einer längeren Abwesenheit Neils im Winter bezahlt John seine Kompromisslosigkeit mit dem Leben. Neil findet ihn und bestattet ihn in der Höhle. Neil wird letztlich Nutznießer von dessen Tod, weil John ihm ein riesiges Vermögen hinterlassen hat.

Neben den großen Themen Wildnis und Zivilisationskritik ist das Buch das Psychogramm einer Freundschaft, geprägt von Faszination, Zuneigung, Verantwortung, aber auch Konkurrenz, Manipulation und Lieblosigkeit.



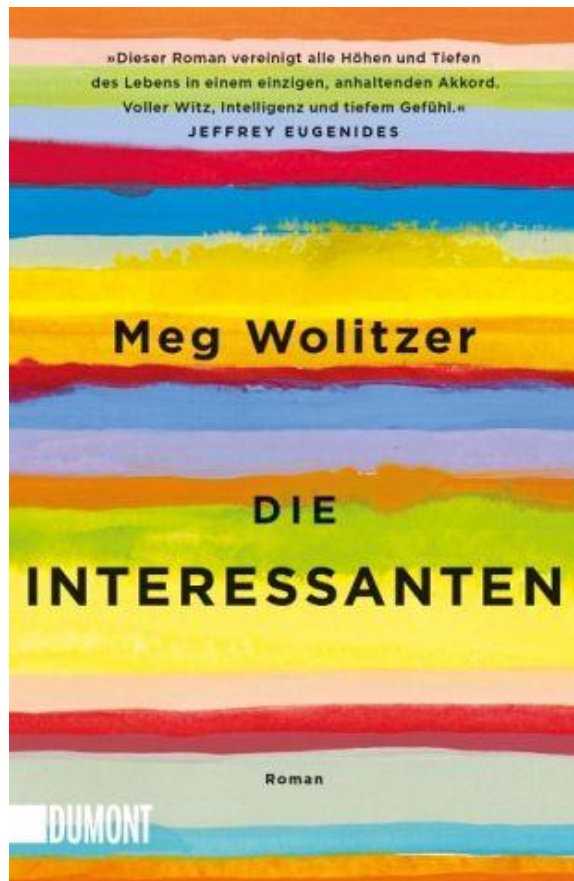
**Ralf Rothmann: Im Frühling sterben**  
**Suhrkamp 2015. 234 S.**  
**ISBN 9783518424759. Euro 19,95**

In diesem Buch schreibt Rothmann quasi die Vorgeschichte zu seinem Roman „Milch und Kohle“, indem er von der Jugendzeit seiner Eltern, insbesondere der des Vaters erzählt.

Knapp vor Kriegsende werden die siebzehnjährigen Melker Walter Urban und Friedrich / Fiete Caroli noch zur SS gepresst. Während Walter zu einer Versorgungseinheit kommt, muss Fiete an die Front und desertiert. Ausgerechnet Walter und dessen Stubengenossen werden dazu eingeteilt, den Deserteur zu füsillieren, und alle Rettungsversuche Walters (der sich sogar selbst für die Front anbietet) scheitern.

Der Erzähler bringt erstaunlich viel in dem schmalen Band unter: die Stimmung auf dem Land in der Bevölkerung, die gnadenlosen Noch-immer-Nazis, die die jungen Leute bis zur letzten Minute verheizen und wohl selbst nicht mehr an ihre Durchhalteparolen glauben, die Grausamkeit des Krieges und die verlorene Empathie und Mitmenschlichkeit. Beschrieben wird aber auch der Lebenswille der jungen Leute, die so gern zu ihren Mädchen und zu einem ganz normalen Leben heimkehren wollen.

Das Buch ist großartig, berührend, eindringlich, aber teilweise schwer erträglich zu lesen, sowohl von den geschilderten Begebenheiten als auch von dem entsetzlich rüden und brutalen Landserton her. Andererseits ist dieser Realismus überzeugend und wird gemildert durch einfühlsame Schilderungen der hilflosen Anständigkeit des Protagonisten.



**Meg Wolitzer: Die Interessanten**  
**Aus dem Amerikanischen von W. Löcher-Lawrence**  
**Dumont Buchverlag 2015. 608 S.**  
**ISBN 9783832163396. Euro 9,99**

40 Jahre USA sind der Hintergrund dieses Romans um 6 junge Leute, die sich in den Siebzigern in einem Sommercamp nahe New York zusammengefunden haben. Julie Jacobson ist fasziniert von der Clique begabter und/oder reicher Mädchen und Jungen dort, und wird tatsächlich wegen ihres Witzes und ihrer Klugheit bei ihnen aufgenommen.

Mit dem genial-liebenswürdigen Trickfilmzeichner Ethan verbindet sie eine tiefe Freundschaft, aber Ethans Liebe erwidert sie nicht. Als er sich dann der schönen Ash zuwendet, geradezu märchenhaften (auch finanziellen) Erfolg hat, ist das für Julie nicht einfach, aber ihre Zuneigung auch zu Ash bleibt bestehen.

Es folgen große Schwierigkeiten: Julies Mann (er ist „von außen“ dazugekommen) leidet unter Depressionen, die beiden haben sehr wenig Geld, Ashs Bruder Goodman verschwindet wegen einer Anklage wegen Vergewaltigung, und Ash und Ethan haben ein behindertes Kind ...

Welche Belastungen Freundschaften ertragen können oder müssen, welche Voraussetzungen Glück braucht, was man aus seinem Leben machen kann oder auch nicht, wird in diesem Buch klug, realistisch und warmherzig dargestellt. Gerade für junge Leute unbedingt eine Empfehlung, ein praktischer Kurs in Lebenshilfe.



**Wolfgang Herrndorf: tschick**  
**Rowohlt Tb. 2012. 253 S.**  
**ISBN 9783499256356. Euro 8,99**

Das Buch des tragisch früh verstorbenen Autors ist mittlerweile ein Klassiker. Erstmals erschien es 2010, mittlerweile wurde es mehrfach für Bühnen adaptiert. Der Kinostart der Verfilmung (Regie Fatih Akin) ist für September 2016 geplant.

Maik ist 14 und hat eben die siebte Klasse hinter sich gebracht. Er lebt in Berlin, die (nette) Mutter ist Alkoholikerin und wieder einmal auf Entzug, der Vater ist mit seiner attraktiven Assistentin unterwegs. Vor Maik liegen öde Sommerferien, trotz Pool, Essensvorräten und 200 Euro. Außerdem ist er nicht zu Tatjanas Geburtstag eingeladen, fast als einziger, und das schmerzt ihn bitter, wie er sich auch sonst als zu wenig cool und angesagt fühlt.

Der Leser ist da allerdings anderer Meinung: Er empfindet Maik als witzigen, sensiblen Jungen mit Gefühl und Verstand. Offensichtlich mag auch Tschick, der sonderbare Junge aus Russland, um den ein Hauch von Russenmafia schwebt, Maik. Auf jeden Fall kommt es dazu, dass die beiden mit einem geklauten Lada Niva losfahren, Richtung Walachei, zu Tschicks Großvater, allerdings ohne jede Ahnung, wo die Walachei liegt. Aber das ist auch egal, denn der Weg ist das Ziel.

Maik lernt Autofahren, es gibt aberwitzige Szenen der Benzinbeschaffung, und die beiden erkunden unbekannte Orte (verlassene Tagebaugelände, einen Berggipfel, eine Müllkippe) und treffen (auch erotisch) interessante Menschen. Einen Unfall muss es praktisch geben, aber aus alledem ist wirklich eine wunderbare Freundschaft entstanden und Maik erkennt, dass die Welt viel weniger schlecht ist, als man ihm immer gesagt hat.



**Fred Uhlmann: Der wiedergefundene Freund**  
**Aus dem Englischen von Felix Berner**  
**Diogenes 2001. 115 S.**  
**ISBN 9783257231014. Euro 7,90**

Im Jahr 1932 schließen die Gymnasiasten Hans Schwarz, Sohn eines jüdischen Arztes, und Konradin von Hohenfels Freundschaft. Sie tauschen sich über Geschichte, Theologie und Literatur aus und der sympathisch-charismatische Konradin ist häufiger Gast in Hans' Elternhaus in Stuttgart.

Dass Hans nie zu Konradin nach Hause eingeladen wird, liegt am Antisemitismus von Konradins Mutter. Die Freundschaft wird nicht nur dadurch zerstört, sondern auch durch Konradins zunehmende Begeisterung für Hitler. Hans wird von seinen Eltern, die später Selbstmord begehen, nach Amerika geschickt, Konradin schreibt ihm immerhin einen Abschiedsbrief mit guten Wünschen. Dennoch bleiben zunächst nur Trauer und Enttäuschung. Dreißig Jahre später jedoch erfährt Hans, dass Konradin im Kampf gegen Hitler hingerichtet wurde, und hat so den Freund nach langer Zeit „wiedergefunden“.

Ein Buch nicht ohne Pathos, aber anrührend und bewegend.

[Stand: 1/2016]



